

# Von der Bedeutung der Musik in der kindlichen Entwicklung

## **1.Allgemeines:**

Zuerst möchte ich betonen, dass Menschen in allen Kulturen und zu allen Zeiten gesungen haben. Heute ist es wissenschaftlich erwiesen, dass Musik in vielerlei Hinsicht die psychische und physische Gesundheit fördert. Im Idealfall soll das Singen in spielerischer Weise, gespickt mit Bewegungen und etwa für 45 Minuten über den Tag verteilt vermittelt werden, wobei die Freude am Singen immer im Mittelpunkt stehen soll, ohne Leistungszwang und ohne abwertende Beurteilungen.

(Informationen aus dem Buch: LANGLOTZ, Christa; BINGEL, Bela: Kinder lieben Rituale, Ökotopia Verlag, 2008)

## **2.Ganzheitliche Förderung:**

Auch im Sinne einer ganzheitlichen Förderung ist Musik z. B.in Form von Bewegungsliedern ein ideales Mittel, da dabei die drei Elemente Musik, Sprache und Bewegung untrennbar miteinander verbunden sind. Dabei wird beim Tanz Musik und Bewegung verbunden, Gesang setzt sich aus Sprache und Musik zusammen und ohne Bewegung des Mundes oder der Hand beim Schreiben wäre weder mündliche noch schriftliche Sprache möglich. Wir haben aber auch so manchen Begriff aus der Musik in unsere Sprache übernommen und sagen zum Beispiel:“ die Erkältung klingt ab“, oder jemand ist „zart besaitet“, oder „wir hauen auf die Pauke“. Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Verbindung von Sprache und Musik, da nämlich für das Verständnis eines Satzes die Sprachmelodie eine entscheidende Rolle spielt.

Das zweite Grundelement in der Musik neben der Melodie ist der Rhythmus. Hier schließt sich ein Kreis, da Rhythmus ebenso wichtig für verständliche Sprache einerseits und harmonische Fortbewegung andererseits ist. Mit diesem Wissen wird es umso deutlicher, wie wichtig es ist, Kindern eine große Vielfalt an Erfahrungen im sprachlichen, motorischen und musikalischen Bereich zu ermöglichen. Es freut mich besonders, dass das mit einem gut gewählten Lied alles gleichzeitig geht.

(Informationen für die Unterkapitel 5.2 – 5.8 aus dem Buch:GULDEN, Elke; SCHEER, Bettina: Singzwerge & Krabbelmäuse, Ökotopia Verlag 2004)

### **3.Intelligenz:**

Für die Entwicklung des Gehirns ist es wichtig, dass viele Verbindungen zwischen der rechten und der linken Großhirnhälfte entstehen, was passiert, wenn beide Hirnhälften gleichzeitig angesprochen werden. Das ist der Fall, wenn Musik und Sprache miteinander verbunden werden. Wenn Kinder singen, tanzen und musizieren, arbeitet ihr Hirn also auf Hochtouren!

### **4.Wahrnehmungen:**

Fünf von insgesamt sieben Sinnen werden bei einem gemeinsamen Bewegungslied geschult! Sehsinn, Hörsinn, Tastsinn, Gleichgewichtssinn und Bewegungssinn sind auf einmal aktiv und je größer die Sinnesschärfung eines Kindes ist, desto vielfältiger sind auch seine Entwicklungsmöglichkeiten.

### **5.Motorik:**

Bei der Motorik unterscheiden wir zwischen Grobmotorik und Feinmotorik.

Grobmotorische Bewegungsabläufe werden vor allem mit Bewegungsliedern geübt. Das Zeigen verschiedener Fortbewegungsarten motiviert die Kinder zum Nachahmen, ihre Körpererfahrung wird geschult und diese positive Selbsterfahrung fördert auch das Selbstbewusstsein der Kinder. Die Feinmotorik wird im Gegensatz dazu durch Fingerspiele und das Spielen von Instrumenten in besonderer Weise geschult. Bei Fingerspielen geht es darum, Hände und Finger geschickt in bestimmte Positionen zu bringen und oftmals in einer bestimmten Reihenfolge zu bewegen, das Instrumentenspiel verlangt eine gute Auge-Hand-Koordination und eine genaue Handhaltung, um das Instrument richtig zum Klingen zu bringen.

### **6.Sozialverhalten:**

Ein wichtiger Bereich, der durch das gemeinsame Singen stark angeregt wird ist das Sozialverhalten des Kindes. Es lernt einerseits sich als Teil eines Ganzen zu sehen, genauso wichtig ist aber das Wechselspiel aus warten und im Mittelpunkt stehen.

Kein Kind wird gezwungen, am gemeinsamen Singen oder an einem musikalischen Kreisspiel teilzunehmen, seine einzige Alternative ist allerdings, zuzusehen und die Gruppe nicht zu stören. Eine harmonische Gruppe vermittelt dem Kind ein gutes Gefühl von Dazugehörigkeit und geborgen

sein. Vor allem Kreisspiele und -lieder sind dazu geeignet, ein intensives Gemeinschaftsgefühl herzustellen.

## **7.Sprache:**

Der nächste Bereich, der durch die Wiederholungen geübt und durch Gestik verstärkt wird, ist die Sprache und mit ihr auch das Wortverständnis. Durch das Singen vermehrt sich der Wortschatz der Kinder ganz automatisch, vor allem, weil dabei sehr oft Handlungen sprachlich begleitet werden und die passenden Worte dabei immer wieder wiederholt und daher wie von selbst gelernt werden. Nicht nur bei Liedern ist das so, es betrifft Bewegungsspiele, Reime und Fingerspiele gleichermaßen, dass gesungene oder gesprochene Begriffe von entsprechenden Bewegungsabläufen und Gesten begleitet werden.

## **8.Musikalität und Emotionalität:**

Musik zieht sich als eine wichtige Ausdrucksform durch unser ganzes Leben. Schon Embryos im Mutterleib lassen sich oft durch die Melodie einer Spieluhr beruhigen, genauso, wie es die Stimme der Mutter schon vor der Geburt kennt. In ihrer Vielfältigkeit kann Musik je nach Melodie und Rhythmus beruhigen, entspannen, aktivieren, aufregen, sie kann Emotionen aller Art in uns hervorrufen. Nach dem positiven Einfluss auf die Sprache kann Musik durch Rhythmus auch dazu beitragen, dass Kinder ein besseres Zeitgefühl entwickeln. Durch Kniereiter wird zum Beispiel das Rhythmusgefühl besonders gefördert, von Vorteil ist hier auch, dass der Nähe zu den Eltern und/oder zur Betreuungsperson besonders viel Raum gegeben wird. Das stärkt die Bindung, Kinder fühlen sich dadurch sehr geborgen und gut aufgehoben. Das bedeutet, dass Musik auch Trost spenden kann, weil der Schmerz durch den angenehmen Körperkontakt verringert wird.

„Es ist unersetzlich, Kindern positive musikalische Erfahrungen mit auf ihren Lebensweg zu geben und ihnen Musik als eigenständige Ausdrucksmöglichkeit zu vermitteln. Gemeinsames Singen und Tanzen verbindet: Durch das gemeinsame Musizieren zu Hause oder in den Eltern-Kind-Gruppen soll die Musik ganz bewusst einen Platz im Leben der Kleinen und ihrer Familien einnehmen“, sagen Elke Gulden und Bettina Scheer im Buch Singzwerge & Krabbelmäuse und meinen weiter: „Heutzutage spielen die so genannten „Softskills“ wie Kreativität und Emotionale Intelligenz eine immer größer werdende Rolle. „Emotionale Intelligenz“ bedeutet dabei nichts anderes, als intelligenter Umgang mit Emotionen. Kinder brauchen dazu frühzeitige Erfahrungen, denn emotionale Intelligenz lässt sich später weder in zwei Semestern an der Volkshochschule noch aus

Büchern erlernen!“

### **9.Liedauswahl und Liedaufbereitung:**

Was die Auswahl der Lieder für die Kindergruppe betrifft, habe ich im Buch Musikerziehung von Dorothee Kreusch- Jacob gute Anregungen gefunden. Da es Lieder verschiedenster Art gibt, wie Stuhlkreislieder, Bewegungslieder, Lieder um zur Ruhe zu kommen, Augenblickslieder, gibt der jeweilige Moment vor, welches Lied gerade passt. Auch für die Art und Weise, wie man ein Lied vermitteln kann, gibt es nur die Antwort, dass man sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen soll. Je vielfältiger Kinder ein Lied wahrnehmen können, desto tiefer prägt es sich ein und desto öfter wird es aus dem inneren Liederschatz des Kindes hervorgeholt. Die Möglichkeiten der Vermittlung eines Liedes reichen hier vom Vorspielen einer CD, über zuerst immer wieder einmal den Refrain vorsingen, damit das Kind, wenn dann das ganze Lied ertönt, schon an einer Stelle mitsingen kann, ein ruhiges Lied im leicht abgedunkelten Raum mit der Flöte vorspielen, ein Fingerspiel vorführen, das später eine Melodie erhält.

Die Varianten, die sich hier bieten sind schier endlos. Je länger Kinder bei einem Lied verweilen können, desto lieber werden sie es gewinnen, je intensiver man sich an ein Lied heranspielt, desto sicherer wird sich das Gelernte im Gedächtnis verankern.

**„Immer wieder hören, singen und dazu spielen, das erfordert Zeit und Mut zur pädagogischen Langsamkeit.“**, sagt Kreusch-Jacob in ihrem Buch.

(Informationen zu diesem Kapitel aus dem Buch: KREUSCH-JACOB, Dorothee: Musikerziehung, Don Bosco 1995)